

Hallo, das soll unser zweiter Bericht werden.

Heute ist Montag, der 11. Juni. Gestern und heute sind wir durch die Prärie westlich von Chicago gefahren und stehen jetzt völlig allein auf einem Campingplatz im Staate Iowa, um uns etwas Ruhe zu gönnen. Hier geschieht alles in Selbstbedienung: sowohl Anmeldung als auch Bezahlung. Man steckt die erforderlichen 12 Dollar in einem Briefumschlag und den wirft man in einen Kasten. Dafür gibt's Natur pur, Strom, Toilette und warme Dusche. Wir sind jetzt vermutlich im wahren Amerika: flaches Land, viel freie Gegend, Landwirtschaft, einzeln stehende Gehöfte (von der Straße etwas zurückgesetzt, aber Briefkasten direkt an der Straße) und ständig Plakate gegen Abortion (Abtreibung) sowie überwiegend Methodistenkirchen. Die Straßen sind hier bei weitem nicht so mit Autos überfüllt. Neben der Straße fahren Eisenbahnzüge aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Am 4. Juni haben wir über 5 Stunden den Niagara-Fällen gewidmet, waren sogar auf der kanadischen Seite (wodurch im Pass eine Seite verloren ging, weil der Stempel genau im Zentrum platziert wurde). Es gab nur auf der amerikanischen Seite einen schwachen vom Dunst der Fälle verursachten Regenbogen, da die Sonne sich an diesem Tage versteckte.



Am amerikanischen Fall, im Hintergrund links die kanadische Seite und die beide Länder verbindende Regenbogenbrücke.



Rechts die viel breiteren kanadischen, hufeisenförmigen Fälle, links die höheren, geraden amerikanischen Fälle.



Eine der Attraktionen: in Ölleidung gehüllt kann man mit dem Schiff in den Dunst der kanadischen Fälle fahren. Shenja ist auf kanadischer Seite am Ufer mit Regenschirm spazieren gegangen, da die Dunstwolke auch an Land alles einnässt.

Am nächsten Tag haben wir im Staate Indiana einen neuen Geschwindigkeitsrekord erlebt: es waren 70 Meilen pro Stunde erlaubt. Offiziell sind das ca. 112 km/h, aber ich bin hinter LKW's mit 130 km/h gefahren. Die nächsten Tage waren nie mehr als 65 M.p.H. erlaubt. Wir beschlossen, die Städte Detroit und Toledo rechts liegen zu lassen und nur die Bildergalerie von Cleveland zu besuchen, da sie sehr reich an europäischer Malerei ist. Das erwies sich aber als Reinfall. Erst in der Galerie eröffnete man uns, sie sei im Umbau begriffen und werde ab Frühjahr 2008 schrittweise wieder eröffnet. Da wir vorher mit Mühe einen Parkplatz für 75 Cent erobert hatten, auf dem wir für 2 Stunden stehen durften (40 Minuten waren noch vom Vorgänger auf der Parkuhr, 3 Quarter (= 75 Cent) von uns erhöhten das Konto auf 2 Stunden), gingen wir im wunderbaren University Circle (so heißt die Gegend um das Museum) spazieren. Das war ein Genuss, schon wegen der Vielzahl unterschiedlichster Kirchen (Synagoge - dort erreichte uns Katrins SMS, Vereinigte Methodisten, anglikanische, Christuskirche,...), aber auch wegen interessanter Skulpturen und überhaupt wegen des interessant gestalteten Geländes. Shenja war übervoll vor Freude, als wir auch noch die Halle des Cleveland Orchestra entdeckten.



Die Methodistenkirche war die einzige, welche einen spitzen Kirchturm hatte.



Als Nächstes hatten wir uns die Umrundung des Michigan-Sees vorgenommen, was etwa 2000 km in Anspruch genommen hätte. Als ich dann aber nach einem Blick auf die Landkarte erkannte, wir müssen nach dem Besuch Chicagos (was an diesem See liegt) mindestens ebenso viele Kilometer durch relativ eintönige Prärie in jedem Falle zurücklegen (um in die weiter westlich gelegenen interessanten Nationalparks zu gelangen), sind wir direkt nach Chicago gefahren, um eine weitere Schulfreundin von Shenja zu besuchen. Vorher erkundeten wir nur noch das riesige Campusgelände der Katholischen Universität von Notre Dame (nicht bei Paris, sondern nördlich von South Bend im Staate Indiana). Sie wirbt jährlich über eine Milliarde an Spenden ein und was damit entsteht, davon zeugen die Bauten auf dem Areal so groß wie eine deutsche Stadt.

Übrigens, es gibt wohl keinen Ort in Europa, dessen Namen man nicht auch in Amerika findet. Was wir da nicht schon entdeckt haben! Es gibt aber auch Städte mit den Namen Lagrange oder Euclid (für die Nichtmathematiker: so hießen berühmte Mathematiker). Das spricht natürlich auch davon, dass dieses Land keine jahrtausendlange Geschichte hat (wenn man mal von der der jetzt unwichtigen Indianer absieht).

Ich will noch von einer Beobachtung berichten, die wohl nur in Amerika möglich war. In einem County (Verwaltungsbezirk) scheint der Tierschutzverein sehr viel Geld oder Einfluss zu haben. Jede halbe Meile waren an einem Mast eine nach links entlang des Turnpikes (mautpflichtige, kreuzungsfreie Autobahn) und eine nach rechts entlang des Turnpikes gerichtete Infrarotkamera angebracht und ein Schild sagte wozu: Animal present when flashing (Tier auf der Straße, wenn die Lampen blinken). Ich habe im Übrigen in anderen Gegenden mehrfach recht große Tierkadaver am Straßenrand liegen sehen.

Am 8. Juni haben wir Chicago vom Süden nach Norden durchquert, um zu unseren Bekannten zu gelangen. Es war an einem Freitagnachmittag. Wir brauchten deshalb im Stop and Go –Verkehr mehrere Stunden dafür. Am Tage zuvor hatte ich Shenja auf dem Campingplatz als Fotografin angelernt. Das folgende Foto hat sie während der Fahrt durch die Windschutzscheibe geschossen.



Skyline von Chicago (die ersten Wolkenkratzer der USA entstanden in Chicago).

Wir haben im Hofe des Wohnhauses unserer Bekannten zwei Nächte gestanden.



Im Hause des Sohnes von Shenjas Schulfreundin (rechts ein Bekannter der Familie, zweite von rechts ist die Schulfreundin, daneben Sohn mit Ehegattin).

Selbstverständlich haben wir im Verlaufe eines Tages zu Fuß die Innenstadt (die wird hier Loop genannt – wegen der Schleife, welche die Bahnlinien um sie herum bilden) erlaufen. Es ist ähnlich wie in New York – enge Straßenschluchten, Wolkenkratzer, Geschäft an Geschäft. Aber es gibt merklich weniger Reklame und unmittelbar an den Stadtkern schließt sich ein kilometerlanger Strand des Michiganssees an. Er war am Wochenende stark von Badenden, Radfahrern, Joggern und Rollerblade-Fahrern bevölkert. Und wir waren mitten drin. Übrigens, die Metro fuhr weder am Sonnabend noch am Sonntag (fährt also nur werktags). Wir mussten deshalb den Bus und die Eisenbahn benutzen, um ins Stadtzentrum und zurück zu gelangen (jeweils ca. 90 Minuten Fahrt).





Wir waren im Millenniumpark der Stadt, in welchem u.a. dieses silberne Spiegelei steht. Damit ich auch mal auf einem Foto zu sehen bin, habe ich unser Spiegelbild fotografiert:



Wir statteten auch einem der vornehmen Vororte von Chicago einen Besuch ab (eigentlich wegen der Museen des Architekten Frank Lloyd Wright und wegen Hemingway), waren aber überrascht, welche beeindruckenden Häuser die etwas Begüterten haben. Der Ort heißt Oak Park(=Eichenpark).



Ein von Wright projektiertes Wohnhaus im Präriestil in Oak Park.





Hemingways Großvater konnte sich eine komfortable Villa in Oak Park leisten.

Sicher entnehmt ihr meinem zweiten Bericht, es sind die aufregenden Zeiten der ersten Tage vorbei. Wir haben uns eingerichtet. Dennoch mache ich immer noch fast jeden Tag eine neue Erfahrung. Besonders an den Tankstellen. Man muss sich da selbst bedienen. Aber immer ist irgendetwas anders als bisher kennen gelernt.

Abschließend möchte ich berichten, wie exotisch ich mir vorkam, als ich erstmals Geld am Automaten abhob. Das machen die Leute nämlich vom Auto aus (ohne auszusteigen). Ich hatte mir zuerst einen Parkplatz gesucht und war dann zum Geldautomaten gelaufen. Dort stellte ich mich in die Schlange (vor mir nur Autos, hinter mir nur Autos) und rückte als einziger Fußgänger immer eins mit vor, wenn das nächste Auto fertig war. Das Abheben war aber mit Eurocard problemlos.

Wie hier alles auf das Auto abgestellt ist, demonstriert u.a. auch die Post. Die Briefkästen sind so aufgestellt und ausgestattet, dass die Leute ihre Post vom Auto aus in den Briefkasten werfen. Mir fiel auch auf, dass die Postautos, welche die Briefkästen leeren, das Steuer rechts haben. Auf meine Frage, ob die alle aus England eingeführt wurden, kam die Antwort: Mitnichten, die Post hat eine Sondergenehmigung (das Steuer rechts zu haben), damit die Beamten die Briefkästen der Leute an der Strasse und die von der Post ohne auszusteigen füllen bzw. leeren (seitliche rote Flagge (ein drehbarer Hebel) hoch bedeutet, der Besitzer hat Post zur Abholung in seinen Briefkasten gelegt) können.

Das wär' s für heute.

Mit herzlichem Gruß - Shenja und Klaus .